

Fleisch in Plastik länger haltbar

Kunststoff als Verpackungsmaterial ist unter umweltbewussten Konsumenten meist verpönt. Eine Studie der Altstoff Recycling Austria AG (ARA) und des Beratungsunternehmens denkstatt will zeigen, dass dieses Material auch Vorteile haben kann: Plastikverpackungen können demnach den „Klimafußabdruck“ sogar verringern, wenn Lebensmittel durch sie länger haltbar gemacht werden und dadurch seltener im Müll landen.

Im Zuge der Studie wurden im Laufe des Vorjahrs Verpackungen des Frischesortiments untersucht. Hier hat sich gezeigt, dass durch eine bessere Verpackung unter anderem bei Käse, Fleisch, Gurken oder Striezeln eine längere Haltbarkeit erzielt werden könne. Zudem können Verpackungen beim Transport zum Beispiel auch Beschädigungen verhindern und Lebensmittel unter anderem vor dem vorzeitigen Verderben schützen.



Den gibt es im Hochleckenhaus. (privat)

Jeder hat seinen eigenen „perfekten Kaiserschmarrn“

Mit brauner Butter, mit gerösteten Nüssen, mit in Rum eingeweichten Rosinen, mit wenig Mehl, mit viel Mehl, mit Apfelkompott, mit Preiselbeeren oder mit Zwetschgenröster: Mitte März riefen wir mit der Kolumne „serviert“ unsere Leserinnen und Leser auf, uns mitzuteilen, wo es den „perfekten Kaiserschmarrn“ gibt und/oder, wie er zu Hause gemacht wird. Viele Mails und Einsendungen erreichten uns.

Manche schwören auf das Hochleckenhaus, wie von Irene Husly eingesandt. Astrid Starrermayr gibt gedünstete Apfelspalten in den Teig und Frau Hanni Zellhofer spritzt den Rum direkt auf den angebackenen Schmarrn.

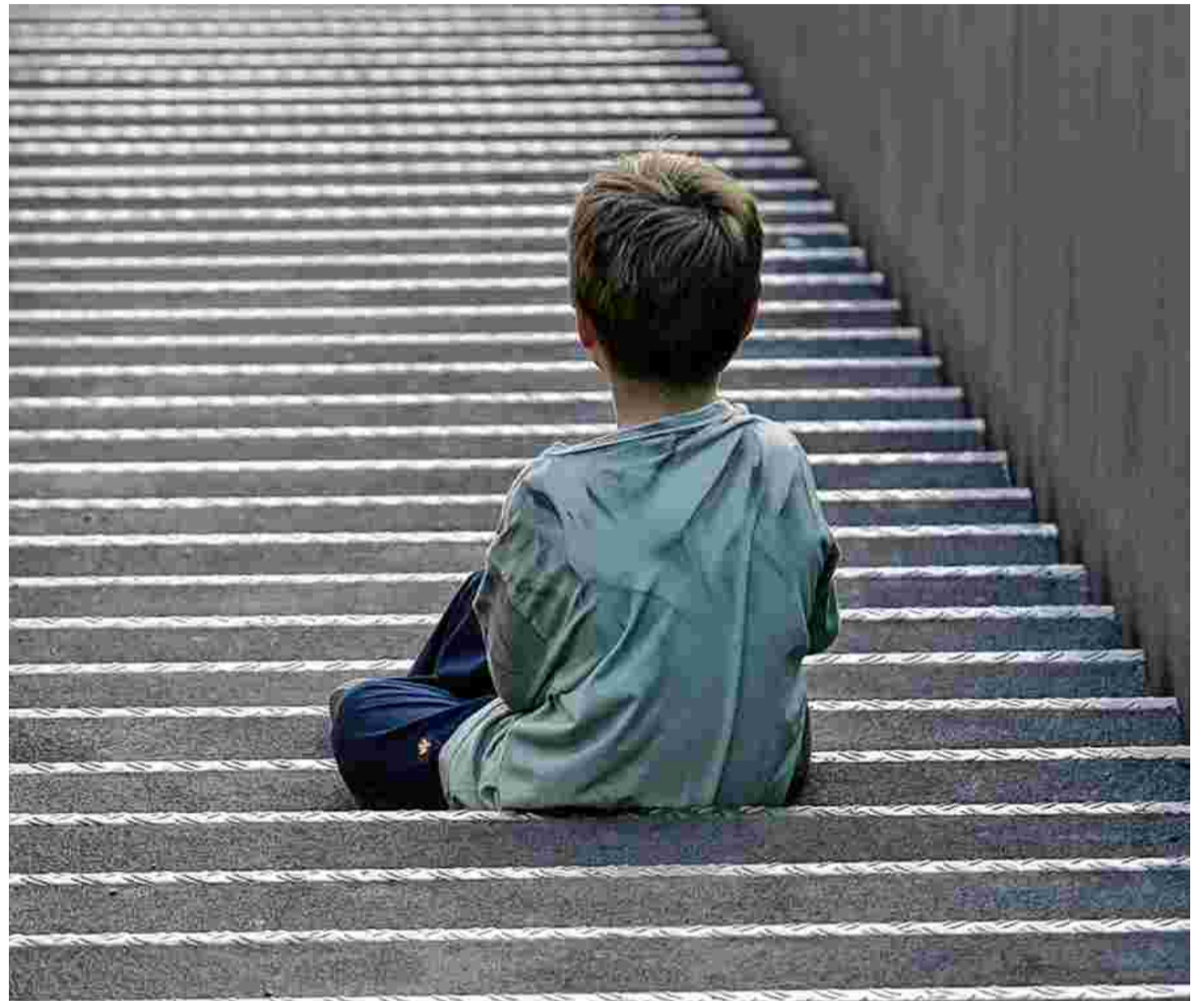
Weitere „perfekte Kaiserschmarrn“ mit Rezepten unserer Leserinnen und Leser: www.nachrichten.at/Freizeit

Armut in der Kindheit verkürzt das Leben um bis zu acht Jahre

Kinderliga Österreich: Selbstbehalte bei Medikamenten als Hürde bei der Genesung

280.000 Kinder leben in Österreich in Armut. Doch wie sieht Armut in einem wohlhabenden Land wie Österreich aus? Das beantwortete die Kinderliga gestern bei einer Pressekonferenz: Arme Kinder sind häufiger von Unfällen betroffen, erkranken öfter und haben geringere Chancen auf Therapien, weil sich ihre Eltern den Selbstbehalt nicht leisten können.

„Je früher, schutzloser und länger sie der Armut ausgesetzt sind, desto stärker sind die Auswirkungen“, erklärte Martin Schenk, Sozialexperte der Diakonie Österreich. Rund jeder sechste junge Mensch ist hierzulande von Armut betroffen, 124.000 davon leben in manifeste Armut. „Ihre Eltern haben wenig Einkommen und eine schwierige Arbeitssituation, die Kinder leben in einer kalten Wohnung, die vielleicht von Schimmel befallen ist, sind viel alleine und müssen sich um ihre Geschwister sorgen“, machte Schenk bei der Präsentation des Jahresberichtes zur Kindergesundheit in Österreich deutlich. Die enormen körperlichen und seelischen Belastungen von Kindern in Armut hat die Kinderliga zum Anlass genommen, diesem Thema einen Jahres-schwerpunkt zu widmen.



Armut ist kein Kinderspiel, sie macht das Leben schwerer und auch kürzer.

Foto: Colourbox

Kopfweh und Schlafstörungen

Betroffene Kinder leiden laut Schenk häufiger an Kopfschmerzen, Nervosität, Schlafstörungen und Einsamkeit, aufgrund der fehlenden sozialen Sicherheit haben sie außerdem oft Schwierigkeiten beim Einschlafen. Auch ihre Schmerzintensität sei zwei- bis dreimal ausgeprägter als jene von

Kindern aus bessergestellten Familien. „Steige ich im ersten Bezirk in die U-Bahn ein und im 15. Bezirk wieder aus, dann liegen dazwischen etwa vier Minuten Fahrzeit, aber auch vier Jahre Unterschied in der Lebenserwartung“, betonte Schenk. Als Jugendliche und Erwachsene würden in Armut aufgewachsene Kinder nämlich dreimal

so häufig an Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Gelenksbeschwerden, Diabetes und psychischen Krankheiten leiden, wodurch sie im Schnitt um fünf bis acht Jahre früher sterben.

„Kinder und Jugendliche machen etwa 20 Prozent der österreichischen Bevölkerung aus. Die Gesundheitsausgaben für sie liegen

bei rund sechs Prozent, damit liegen wir unter dem EU-Durchschnitt“, erklärte Klaus Vavrik, Präsident der Österreichischen Kinderliga. Er forderte daher die Kassenfinanzierung von notwendigen Therapien und Heilbehelfen für betroffene Kinder sowie die Abschaffung des Selbstbehaltes. Zustimmung dafür erhielt er von Carina Spak, Leiterin von AmberMed, einer Versorgungseinrichtung für Menschen ohne Versicherungsschutz. „Während wir anfangs vor allem Asylwerber medizinisch versorgten, ist die Zahl von versicherten Österreichern, die bei uns Hilfe suchen, massiv gestiegen. Unter anderem deshalb, weil sie sich den Selbstbehalt für eine Therapie oder Medikamente für ihr Kind nicht leisten können.“ Neben den Selbsthalten wird im sechsten Bericht der Kindergesundheit auch die verbesserungswürdige Datenlage zum Gesundheitsstatus der Kinder kritisiert. Nachholbedarf gebe es auch beim Gewaltschutz der Kinder.

„

Arme Kinder fühlen Schmerzen um zwei- bis dreimal stärker.“

■ **Martin Schenk**, Sozialexperte der Diakonie Österreich

■ ARMUT IN ÖSTERREICH

280.000

Kinder in Österreich leben in Armut. Kinder leiden mehrfach darunter. Einmal unmittelbar unter dem Mangel etwa an gesunden Nahrungsmitteln, Kleidung, Heizung, Gesundheitsversorgung, Kultur-, Freizeit- und Sportaktivitäten sowie die damit oftmals verbundene Ausgrenzung und Demütigung.

78.000 junge Menschen zwischen 16 und 24 Jahren sind weder beschäftigt noch in Ausbildung. Mehr als 8000 Jugendliche brechen jedes Jahr vorzeitig die Schule ab.

30.000 Kinder und Jugendliche in Österreich sind permanent auf die Unterstützung der Jugendhilfe angewiesen.

Kolumne

Nun ist auch bei den Ölen die Erdbeerzeit angebrochen

Erdbeerzeit! Seit Jänner raunen es sich Feinschmecker zu, die auf der Jagd nach echten Raritäten sind. Gemeint sind nicht die im Winter erhältlichen, wässrig schmeckenden roten Riesen aus Spanien.

Hier ist die Rede von Erdbeerkernöl, dem grünen Gold der Erdbeerbäcker. Es schmeckt erdbeerig-nussig. Man benötigt 150 Kilo Erdbeeren, um einen Liter Öl zu pressen, das eigentlich kein Kernöl ist. Denn die kleinen Körnchen auf den Erdbeeren sind, streng genommen, „Nüsschen“, die waren Früchte der Erdbeere, die beim Saftpressen, etwa für Pago, übrig

bleiben. Die sind von einer holzigen Schale überzogen, die aufwändig aufgebrochen werden muss.

Das tut sich der aus Neufelden im Mühlviertel stammende Franz Hartl (50) an. Er war in der Werbebranche und hat sich vor zwölf Jahren mit der Produktion seltener Öle selbstständig gemacht. Er sitzt in Klosterneuburg, treibt die Rohstoffe auf und lässt pressen.

Er brachte heuer als Premiere Erdbeerkernöl in den Handel. 18,50 Euro kosten 100 Milliliter. In



SERVIERT
VON
KARIN HAAS

Oberösterreich ist es in Linz in der „Schlemmerrei“ von Maria Haslehner in der Bethlehemstraße 1d erhältlich.

Wunderbar passt Erdbeerkernöl zu Ziegenkäse mit gerösteten Haselnüssen und grünem Pfeffer. In einer Creme brulée

mit gemahlener Pistazien (ein Rezept der Linzer Genießerin Eveline Exner) macht es sich auch gut.

Oder man träufelt es auf Weißbrot und legt eine Eferdinger Erdbeere drauf. Dazu muss man aber noch ein bisschen warten. Denn saisonal schmeckt es bekanntlich

am besten. Erdbeerkernöl pur ist auch ein Schuss Gesundheit. Der Anteil an Omega-Fettsäuren liegt bei 30 Prozent. Auch an Antioxidantien spart es nicht.

Was gut ist, weiß auch Drei-Hauben-Koch Helmut Rachinger aus Neufelden. Er schwört auf Hartls Öle. Das tut wohl auch Hartls Bruder Hubert, der dort Bürgermeister ist.

Diese Kolumne schreiben zwei Autoren im Wechsel. Kulinarik-Redakteurin Karin Haas und Philipp Braun, Chef von Slow-Food Oberösterreich.

✉ k.haas@nachrichten.at

„

150 Kilo Erdbeeren ergeben viel feinen Saft zum Trinken und einen Liter grün-nussiges Öl.“